

# Soldatengottesdienst 2009 im Kölner Dom

Kardinal Meisner spielt weiter das Lied vom Tod

8. Januar | 8 Uhr | Kölner Dom



Im letzten Jahr beim Soldatengottesdienst blickte Kardinal Meisner unfreiwillig dem Tod ins Auge, der sich für die gesegnete Ernte bundesdeutscher Kriegseinsätze bedankte. Als er in geistlich-militärischer Begleitung über die Domplatte auf das Hauptportal zuschritt, kam ihm der Tod aus dem Dom entgegen. Gegner seiner jährlichen Segnung der Kriegspolitik erwarteten im Dom die Ankunft des Gotteskriegers. Überraschend legten 15 Tote ihre Mäntel ab und schritten in Skelett-Kostümen mit einem Transparent „Der Tod dankt für die gesegnete Ernte“ durch den Mittelgang aus dem Dom. Meisner näherte sich mit schmerzlich

verzogenem Gesicht dem Ergebnis seiner Kriegspredigten. Zehn Meter vor dem Zusammentreffen drückte eine größere Zahl von Polizistinnen und Polizisten die Gruppe aus Meisners Richtung.

In der dann folgenden Predigt war einer seiner Kernsätze „Seit es Menschen gibt, gibt es auch Soldaten“ Bei Meisners weltanschaulichem Hintergrund muss man annehmen, dass er dabei die biblische Schöpfungsgeschichte (Genesis) im Kopf hatte. Kain erschlug Abel. Das war der erste Mord in der Schöpfungsgeschichte. Das Motiv war Unterlegenheit in der Konkurrenz um ein wichtiges Gut, die Gunst Gottes. Die Eroberung und Sicherung von Gütern ist auch heute wichtigster Grund für Kriege, also für organisierten Massenmord. Für diesen Job braucht man Soldaten. In der Schöpfungsgeschichte kritisiert und bestraft Gott Kain für den Brudermord. Was wollte der Kardinal den Soldaten also mit diesem Satz im Soldatengottesdienst des letzten Jahres sagen? Alle Soldaten sind Mörder und das von Anfang der Menschheitsgeschichte an? Und das ist schlecht!? Wer aber den Ausspruch als Anfang einer Wandlung vom altersweisen Gotteskrieger zum gottgefälligen Pazifisten verstanden hatte, findet sich dieses Jahr bitter enttäuscht. Der Kardinal macht weiter, trotz der Möglichkeit der Pensionierung. Er muss den zitierten Satz anders gemeint haben. Etwa so: „Es war schon immer so und das ist auch gut so.“ Von Schöpfungs-Geschichtsbewusstsein keine Spur.

Wie jedes Jahr schwört der Glaubenskrieger in Köln, dem größten Bundeswehrstandort, mehr als tausend Soldatinnen und Soldaten auf seine Interpretation der aktuellen „verteidigungs“-politischen Richtlinien ein. Gerüstet mit der jährlichen Segnung ist der Soldat als erneuter Angriffskrieger über jeden Vorwurf erhaben, denn nur "Menschlichkeit ohne Gottesglauben verkommt in Brutalität." Konkreter: "Einem Gott lobenden Soldaten kann man guten Gewissens Verantwortung über Leben und Tod anderer übertragen, weil sie bei ihm gleichsam von der Heiligkeit Gottes mit abgesegnet sind." So reiht sich der Predigtspruch aus dem Jahre 1997 als wohl berühmtester Auswurf des Kölner Feldkardinals nahtlos in den kreuzzüglerischen Wortschwall ein: „In betenden Händen ist die Waffe vor Missbrauch sicher“. Ist doch der Soldat, so erkannte der Militarist Meisner aufgrund höherer Eingebung bereits 1993, "als Inbegriff der strafenden Gerechtigkeit die letzte Möglichkeit, das Böse im Menschen zu bannen." usw. usw. In diesem Jahr, dem 60. Geburtstags der NATO wird der Kardinal sicherlich in seiner Predigt auch Erbauliches zu diesem Kriegsverständnis sagen.

**Lasst uns ihn heute gebührend vor dem Dom empfangen.**